



Römische Notizen

Die italienische Metropole Rom, wegen ihrer Rolle in der Antike als Hauptstadt des Römischen Reiches auch „Ewige Stadt“ genannt, war vom 30. Mai bis 1. Juni die eindrucksvolle Kulisse für die **Frühjahrstagung** des Bureau of International Recycling (BIR).

Mehr als 1.300 Delegierte aus rund 60 Ländern waren in die Hauptstadt Italiens gereist, um sich einen Überblick über die neuesten Entwicklungen im weltweiten Handel mit Recyclingmaterialien zu verschaffen. Dabei erfuhren sie, dass die globale Recyclingwirtschaft sehr wohl entscheidende Fortschritte erzielt hat, obwohl manche Probleme den Erfolg gefährden können.

Er möchte, dass die im BIR organisierten Unternehmen und die von ihnen gehandelten sekundären Rohstoffe als Teil der industriellen Rohstoffversorgung wahrgenommen werden, hatte BIR-Präsident Björn Grufman (Metallvärden AB, Schweden) vor der Tagung Pressevertretern gegenüber geäußert. Sein Wunsch ist offensichtlich zu einem wichtigen Teil in Erfüllung gegangen, denn während der Jahresgeneralversammlung konnte er berichten, dass die Recyclingindustrie – nach jahrzehntelanger Lobbytätigkeit der BIR-Organisationen EFR (European Ferrous Recovery and Recycling Association) und Eurometrec (European Metal Trade & Recycling Federation) – die Möglichkeit hat, ihre Endprodukte in Europa dem Abfallregime zu entziehen. Kriterien für das Ende der Abfalleigenschaft liegen den Angaben zufolge für Eisen-, Stahl- und Aluminiumschrotte vor; entsprechende Verfahren laufen für Kupfer und Altpapier. Inwieweit der Produktstatus den Handel mit Recyclingprodukten fördert, bleibt abzuwarten, denn dies hängt wahrscheinlich auch von der Verfassung der Märkte ab.

Laut John Authers, Kolumnist der Zeitung „The Financial Times“ in Großbritannien, gibt es derzeit ein großes Missverhältnis von US-Dollar zu Euro. Sollte es zwischen den beiden Währungen wieder zu einem Ausgleich kommen,

würde sich dies für die USA und die Schwellenländer nachteilig auswirken, betonte der Experte für internationale Märkte in seinem Vortrag im Anschluss an die Generalversammlung. Aber die Alternative – ein Zusammenbruch des Euro – würde sie seiner Ansicht nach deutlich härter treffen. Solange die „Euro-Zone“ ihre Probleme im Griff habe und China eine „sanfte Landung“ seiner Wirtschaft erreichen könne, sei er im Hinblick auf die Aussichten für die Vereinigten Staaten als führende Wirtschaftsnation der Welt vorsichtig optimistisch.

Handelsbeschränkungen

Der internationale Handel sei nicht frei, konstatierte Barbara Fliess, Ökonomin im Direktorat Handel und Landwirtschaft der Organisation für wirtschaftliche Zusammenar-



John Authers von der Financial Times analysierte die Weltwirtschaft

beit und Entwicklung, OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development), während der Sitzung der BIR-Fachsparte Eisen und Stahl. Allein im Jahr 2009 seien schätzungsweise 19 Prozent (oder 4,9 Milliarden US-Dollar) der weltweiten Eisen- und Stahlschrottexporte im Wert von insgesamt 25,4 Milliarden US-Dollar von Beschränkungen betroffen gewesen. Solche Exporthindernisse, beispielsweise in Form von Verboten, Steuern und Genehmigungserfordernissen, werden ihren Angaben zufolge immer öfter angewendet. Bei einer OECD-Bestandsaufnahme seien 30 Länder identifiziert worden, die entsprechende Maßnahmen für Eisen- und Stahlschrott verhängen. Angesichts dieser Fakten war es kaum verwunderlich, dass Christian Rubach (TSR Recycling) in seiner Eigenschaft als Präsident der „Ferrous Division“ Exportrestriktionen als „alarmierend“ bezeichnete.

Wie aus den Marktberichten hervorging, die während der Sitzung vorgetragen wurden, wird demnächst weltweit noch mehr Eisen- und Stahlschrott benötigt. So sind in der Türkei weitere Kapazitäten angekündigt, die auf Fe-Schrott als Rohstoff angewiesen sein werden, informierte Tom Bird (Van Dalen Recycling, Großbritannien). Laut Andrey Moiseenko (Ukrmet Ltd, Ukraine) sollen neue Investitionen in der Ukraine den Bedarf an Stahlschrott um vier Millionen Tonnen nach oben schrauben.

Es gibt aber auch gegenläufige Trends: Indien wird nach Einschätzung von Zain Nathani (Nathani Group of Companies, Indien) demnächst weniger Schrott importieren, zumal die indischen Aktivitäten im Bereich Schiffsrecycling zugenommen haben. Und Blake Kelley (Sims Metal Management, USA) zitierte Vorhersagen im Hinblick auf die internationale Entwicklung im Eisen- und Stahlsektor. Danach soll in diesem Jahr weltweit das Volumen an produziertem Rohstahl um 21 Millionen Tonnen und das an Eisen um 26 Millionen Tonnen wachsen, während die Menge an gekauftem Schrott im Vergleich zum Vorjahr fünf Millionen Tonnen niedriger ausfallen wird.



Fotos: B. Weber (3x)

Laut Barbara Fließ sind im Zuge einer OECD-Bestandsaufnahme 30 Länder identifiziert worden, die Handelsbeschränkungen für Eisen- und Stahlschrott verhängt haben

In der nachfolgenden Sitzung des BIR Shredder-Komitees wurden neuste Trends im Shredderbereich vorgestellt. Ein wichtiges Thema war die Kapselung dieser Maschinen, um Emissionen wie Lärm zu reduzieren und die Sicherheit zu erhöhen. Ferner ging es um den Einsatz von Wassersystemen, die zum einen die Probleme mit Explosionen verringern und zum anderen als Emissionskontrolle fungieren.

Diebstahl und Betrug

Sicherheitsaspekte standen auch beim Workshop „Betrug und Containerdiebstahl“ unter der Schirmherrschaft des Internationalen Handelsrates auf der Tagesordnung. Dabei erfuhren die Anwesenden durch einen von Bashar Ehsan (Ala Metals LLC, Vereinigte Arabische Emirate) gezeigten Film, dass Container sehr wohl geöffnet werden können, ohne das Siegel zu zerstören. Er empfiehlt deshalb, das Siegel am Boden des Containers anzubringen und nicht an Schrauben oder Bolzen. Zwar ist nach Meinung von Marc Beerlandt (MSC Belgium) eine einhundert-prozentige Sicherheit nicht möglich, doch sollten die Unternehmen der

Radioaktivität

Ein wichtiges Thema bei der Sitzung des BIR-Umweltrats war ein Entwurf für einen „Code of Conduct on the Transboundary Movement of Scrap Metal and Semi-finished Products of the Metal Recycling and Production Industries that may inadvertently contain radioactive material“ (Verhaltenskodex für die grenzüberschreitende Verbringung von Metallschrott und Halbzeug der Recyclingwirtschaft und produzierenden Industrie, die versehentlich radioaktives Material enthalten können). Dieser Richtlinienentwurf wurde unter Schirmherrschaft der internationalen Atomenergiebehörde IAEA erarbeitet und ist nach Ansicht von Ross Bartley, dem Umwelt- und Technikdirektor des BIR, ein „durchdachtes“ Dokument, das viele Sorgen und Argumente der Recyclingindustrie berücksichtigt. So werde in dem Entwurf beispielsweise anerkannt, dass in den meisten Fällen, in denen radioaktives Material in einem Metallrecyclingbetrieb entdeckt wird, es von einer dritten Partei „ohne Zustimmung oder Einverständnis“ des betroffenen Betriebs geliefert wurde. Es werde auch konstatiert, dass die Abwesenheit oder der Verlust an wirksamer Überwachung zur unbeabsichtigten Einbringung von radioaktivem Material in Metallschrott geführt habe. Laut Bartley wird in dem Entwurf auch bestätigt, dass es technisch unmöglich sei zu garantieren, dass sich in einer Schrottlieferung kein radioaktives Material befinde.

Wie der BIR-Direktor weiter erläuterte, dürfte der – für IAEA-Mitgliedsländer freiwillige – Verhaltenskodex frühestens im nächsten Jahr endgültig angenommen werden. In diesem Zusammenhang wies er darauf hin, dass Elemente aus der Richtlinie in die nationale Gesetzgebung der Länder übernommen werden könnten.



China wird auch in Zukunft Altpapier im Ausland kaufen, wurden die Delegierten auf der Sitzung der Fachsparte Papier informiert

Recyclingwirtschaft die neueste Sicherheitstechnik einsetzen, zitiert das Bureau of International Recycling den Rat des Experten.

Auch Maßnahmen gegen Betrügereien lassen sich ergreifen. Ein Rat lautete, dass sich die Parteien vor dem ersten Handel persönlich kennengelernt haben sollten, so das BIR in seinem Bericht. Wenn ein Akkreditiv („Letter of Credit“) bei dem Handel eine Rolle spielt, sollte man die Konditionen sorgfältig lesen.

Schwieriger Kunststoffmarkt

Wer die Sitzung des Kunststoff-Komitees besuchte, dem war schnell klar, dass Handelshemmnisse auch durch eigenwillige Interpretation der geltenden EU-Vorschriften zur grenzüberschreitenden Verbringung entstehen können. Ein Beispiel ist Italien. Nach den Worten von Stefano Fiore (Logistics Group Srl, Italien) ist sein größtes Problem das ständige Gefühl der Unsicherheit, das durch die freie Interpretation der Gesetze in Italien hervorgerufen wird. Aus diesem Grund wünscht sich der Italiener feste Richtlinien, auf die er sich beziehen kann. Häufig wechselnde Regelungen bereiten auch Alessandro Danesi (Stena Technoworld, Italien) Kopfzerbrechen, denn sie seien schwer zu befolgen, teilte er den Anwesenden mit.

Die Kunststoffmärkte befinden sich gleichermaßen in schwierigen Zeiten, wie aus den vorgetragenen Marktberichten hervorging. Surendra Borad (Gemini Corporation NV, Belgien), Vorsitzender des Kunststoff-Komitees, berichtete von einer niedrigen Nachfrage in Indien infolge der Abwertung der Rupie um zehn Prozent. Gleichzeitig seien die Frachtraten gestiegen. Für US-amerikanische Exporteure hätten sich die Transporte nach Asien nicht ganz so stark verteuert wie für europäische, ergänzte er. Dagegen konnten in Frankreich die niedrigeren Sammelmengen die wachsende Nachfrage nicht befriedigen, so Gregory Cardot (Veolia Propreté); in Asien seien die Preise für Sekundärkunststoffe unter Druck geraten und könnten bis Juli weiter sinken. (Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 20. Juni 2012.)

Wachsender Altpapier-Bedarf

Obwohl sich das Wirtschaftswachstum in der Volksrepublik China verlangsamt hat, wird das bevölkerungsreichste Land der Erde auch in Zukunft auf Altpapierimporte angewiesen sein, prognostizierte Ranjit S. Baxi (J & H Sales International Ltd., Großbritannien), Präsident der Fachsparte Papier. Im vergangenen Jahr hat China nach seinen Informationen 27,2 Millionen Tonnen Altpapier eingeführt, rund fünf Millionen Tonnen mehr als im Jahr 2010. Allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres stieg die eingeführte Altpapiermenge auf 7,24 Millionen Tonnen (erstes Quartal 2011: 6,57 Millionen Tonnen). Dabei lag die aus den USA bezogene Menge bei 3,388 Millionen Tonnen (3,1 Millionen Tonnen), während in Europa mit 2,385 Millionen Tonnen (2,0 Millionen Tonnen) deutlich weniger Altpapier eingekauft wurde. Aus Japan importierte die Volksrepublik fast 800.000 Tonnen (853.000 Tonnen), aus anderen asiatischen Ländern rund 434.000 Tonnen (369.000 Tonnen), aus Ozeanien 234.000 Tonnen (243.000 Tonnen) und aus Afrika 263 Tonnen (24 Tonnen).

In diesem Zusammenhang unterstrich Baxi die Notwendigkeit für Exporteure, die Anforderungen ihrer chinesischen Kunden an die Altpapierqualität zu würdigen. Obwohl der internationale Altpapierhandel aufgrund des chinesischen Bedarfs an diesem Sekundärrohstoff gesichert zu sein scheint, existieren nach seinen Worten Herausforderungen für exportierende Unternehmen. Dazu zählen massive Erhöhungen der Frachtraten sowie Probleme mit Transportkapazitäten.

Papyrus Award ging an italienisches Unternehmen

Der Papyrus-Preis der Fachsparte Papier ging an das Altpapierhandelsunternehmen Lamacart S.p.A. in Villafranca di Verona, das 1934 von Francesco Nicolis gegründet wurde. Im Laufe der Zeit hat sich Lamacart S.p.A. unter der Leitung seines Sohnes Luciano zu einer der prominentesten Altpapierrecyclingfirmen in Italien entwickelt, die pro Jahr rund eine Million Tonnen des Sekundärrohstoffs handelt. Daneben bietet der Betrieb auch Dienstleistungen für andere Materialien und Abfälle an.

Luciano Nicolis – der von Ranjit Baxi (J&H Sales International, UK), Präsident der BIR-Fachsparte Papier, als inspirierend beschrieben wurde – konnte die Ehrung nicht mehr erleben, da er nur einige Wochen vor der BIR-Frühjahrstagung gestorben war. An seiner Stelle nahm sein Sohn Thomas Nicolis, Geschäftsführer des Unternehmens, den Preis aus der Hand des BIR-Präsidenten Björn Grufman (Metallvärden AB, Schweden) entgegen.

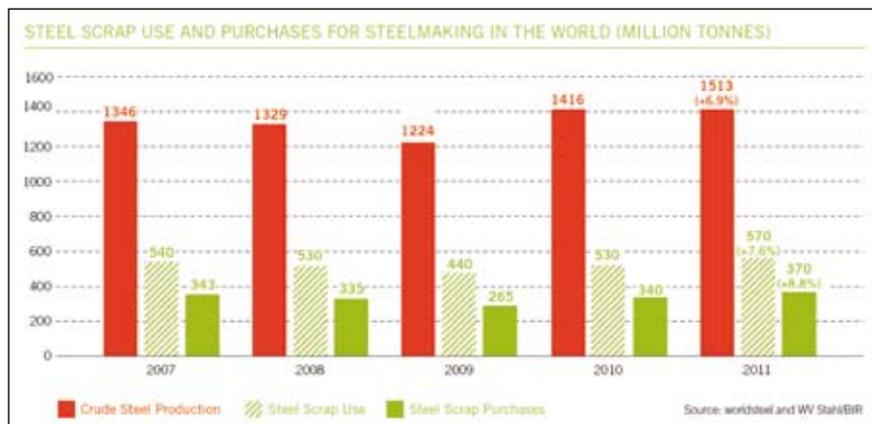
Indien könnte sich in absehbarer Zeit ebenfalls zu einem interessanten Exportmarkt entwickeln. Nach Einschätzung von Jogarao Bhamidipati (ITC Ltd, Indien) wird sich der Altpapierbedarf der indischen Papierfabriken von derzeit 7,5 bis 8,0 Millionen Tonnen auf etwa 16 Millionen Tonnen im Jahr 2025 verdoppeln, wenn die vorhergesagte Papierproduktion tatsächlich 28 Millionen Tonnen pro Jahr erreichen sollte. Für den Import bedeutet dies, dass die Einfuhren dieses Sekundärrohstoffs, die aktuell noch weniger als vier Millionen Tonnen im Jahr betragen, dann auf mehr als zehn Millionen Jahrestonnen anwachsen werden. Wie der Referent weiter erläuterte, wird derzeit versucht, mithilfe der Initiative „Wealth out of Waste – WOW“ die Sammel- und Recyclingraten zu verbessern, die im Hinblick auf Papier derzeit bei weniger als 25 Prozent liegen.

Im Vergleich zu Indien benötigt die Papierindustrie der arabischen Golfstaaten mit jährlich rund einer Million Tonnen vergleichsweise wenig Material. Wie die Delegierten von Atul Kaul (Arab Paper Manufacturing Co., Saudi Arabien) erfuhren, werden die Altpapierimporte auf der arabischen Halbinsel steigen, zumal in den Ländern, die sich zum „Kooperationsrat der Arabischen Staaten des Golfes“ (Cooperation Council for the Arab States of the Gulf) zusammengeschlossen haben (Kuwait, Bahrain, Saudi-Arabien, Katar, Vereinigte Arabische Emirate, Oman), neue Papierkapazitäten angekündigt sind. Nach den Prognosen werden die benötigten Altpapiermengen in dieser Region 2015 bei jährlich etwa 1,7 Millionen Tonnen liegen.

Brigitte Weber

Stahlrecycling in Zahlen

In der dritten Ausgabe des vom Bureau of International Recycling (BIR) herausgegebenen Reports „World Steel Recycling in Figures“ kann Rolf Willeke, Statistik-Berater der BIR-Fachsparte Eisen und Stahl, wieder Rekorde vermelden.

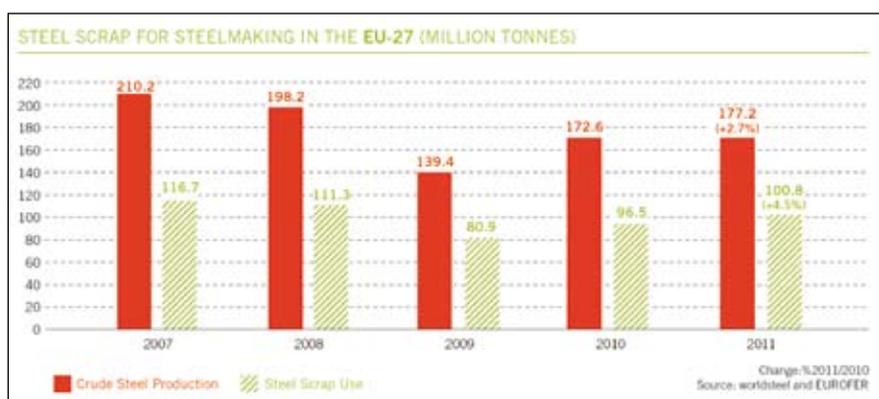


und Südafrika (1,436 Millionen Tonnen) fiel zwar deutlich bescheidener aus, aber beide Länder konnten 2011 Zuwachsraten verzeichnen.

Größter Importeur von Stahlschrott war eindeutig die Türkei. Das Land am Bosphorus erhöhte im Jahr 2011 seine Schrottimporte um 11,8 Prozent auf 21,460 Millionen Tonnen. Auch die Republik Korea (Südkorea) kaufte mehr Schrott ein und steigerte die Menge um 6,6 Prozent auf 8,628 Milli-

2011 erreichte die weltweite Rohstahlproduktion nach den Zahlen der World Steel Association einen Umfang von 1,513 Milliarden Tonnen, 6,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 570 Millionen Tonnen Stahlschrott in der Produktion eingesetzt, was gegenüber dem Jahr 2010 eine Steigerung um 7,6 Prozent bedeutet. Den Angaben zufolge wurde dieses Wachstum im Schrottverbrauch durch neue Produktionskapazitäten begünstigt, denn die mit Elektrolichtbogenöfen erzeugte Stahlmenge erhöhte sich um 7,5 Prozent auf 442 Millionen Tonnen. Nach Expertenmeinung nahmen die Schrottkäufe um 8,8 Prozent auf 370 Millionen Tonnen zu.

Der globale Stahlhandel im vergangenen Jahr wurde von den USA als führendem Exporteur beeinflusst. 2011 wurden von den Vereinigten Staaten aus insgesamt 24,373 Millionen Ton-



nen Stahlschrott (plus 18,6 Prozent) in alle Welt verkauft. Den zweiten Platz dieser „Hitliste“ belegte die Europäische Union mit einem Exportvolumen von 18,770 Millionen Tonnen (minus 1,4 Prozent), gefolgt von Japan mit 5,442 Millionen Tonnen (minus 15,9 Prozent), Kanada mit 4,832 Millionen Tonnen (minus 6,2 Prozent) und Russland mit 4,042 Millionen Tonnen (plus 69,1 Prozent). Der Außenhandel von Australien (1,745 Millionen Tonnen)

onen Tonnen. China landete mit 6,767 Millionen Tonnen (plus 15,7 Prozent) auf dem dritten Rang als Einfuhrland.

Weitere wichtige Abnehmer von Stahlschrott waren Taiwan mit 5,328 Millionen Tonnen (minus 0,7 Prozent), die USA mit 4,0 Millionen Tonnen (plus 6,0 Prozent) und die EU-27 mit 3,676 Millionen Tonnen (plus 0,8 Prozent).

Brigitte Weber